

# Ornithologische Monatschrift.

Herausgegeben vom

Deutschen Vereine zum Schutze der Vogelwelt e. V.

Zugleich Mitteilungen des Bundes für Vogelschutz, des Internationalen Frauenbundes für Vogelschutz (Deutsche Abteilung), des Vogelschutzvereins für das Grossherzogtum Hessen, des Vereins Jordsand.

Begründet unter Redaktion von E. v. Schlechtendal,  
fortgesetzt unter Redaktion von W. Thienemann und K. Th. Liebe.

Ordentliche Mitglieder des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt zahlen ein Eintrittsgeld von 1 Mark und einen Jahresbeitrag von sechs Mark und erhalten dafür in Deutschland und Oesterreich-Ungarn die Monatschrift postfrei zugesandt.

Redigiert von  
Prof. Dr. Carl R. Hennicke  
in Gera (Reuss)  
und Prof. Dr. O. Taschenberg.

Die Ornithologische Monatschrift ist Eigentum d. Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt. Zahlungen werden an das Post-scheckkonto Amt Leipzig No. 6224 erbeten. Geschäftsführer des Vereins ist Herr P. Dix in Gera-Reuss, Laasener Strasse 15.

Kommissions-Verlag der Creutzschen Verlagsbuchhandlung in Magdeburg.  
Preis des Jahrgangs von 12 Nummern 8 Mark.

■ Nachdruck nur mit Genehmigung gestattet. ■

XXXVIII. Jahrgang.

Oktober 1913.

No. 10.

## Ornithologische Beobachtungen und Markierungsversuche aus dem Deutschen Landerziehungsheim Haubinda bei Hildburghausen.

Von Dr. Ludwig Keilhack in Haubinda.

### I. Die Beobachtungen.

Ich habe seit dem Januar 1912 meine Beobachtungen von Haubindener Vögeln fast täglich notiert und will aus meinem Tagebuche hier die wenigen nicht alltäglichen Beobachtungen zusammenstellen:

#### 1. *Parus salicarius* Chr. L. Brehm. Weidenmeise.

Am 20. Februar notierte ich: „Am alten Schwimmteiche (einem kleinen pflanzenreichen, von Weiden eingerahmten Teiche neben der Kreck, unserem Bach) unter drei *coeruleus* und zwei bis drei *major* eine Weidenmeise. Ich hörte eine mir fremde Vogelstimme, die mich am meisten an *collurio* ♂ erinnerte, schrieb sie erst zwei dort sitzenden *pilaris* zu, die ich daraufhin nicht erkannte. Dann bemerkte ich, dass sie von einer Sumpfmeise herrührte, die ausser ihrem „däh-däh“ nichts sagte, sich immer am Bache hielt und im dichten Gebüsche meist nah am Boden umherschlüpfte. Zweimal sah ich sie sich etwas in die Bäume begeben, aber nur um gleich wieder in das niedrige Ufergebüsch

zurückzukehren. Sie flog vor Tisch den Bach aufwärts bis an die Gutsgränze; nach Tisch fand ich sie dann wieder nahe am Schwimmteiche, bei dem sie blieb; erst längere Zeit stumm und von einer Sumpfmeise nicht zu unterscheiden (nur schien mir die Kopfplatte etwas lang und bräunlich schimmernd, auch der Rücken reichlich braun); sobald sie aber (in Gesellschaft einiger Blaumeisen) zu rufen anhub, war an ihr kein Zweifel möglich.“

Diesen Notizen des ersten Beobachtungstages habe ich wenig hinzuzufügen: bei allen folgenden Beobachtungen blieb das Tier in dem genannten engen Bezirke und liess nur den einen oft in Reihen wiederholten Lockton hören. In der Zeit seines Aufenthaltes (20. II. bis 9. III.) wurde das Tier an zehn Tagen beobachtet, erst von mir bis zum 29. Februar fast täglich, dann von meinem Vertreter Herrn cand. phil. Tränkner am 6. und 9. März. Für einen einfachen Durchzug ist das ein etwas langer Aufenthalt.

### 2. *Coccothraustes coccothraustes* (L.). Kirschkernebeisser.

Der in unserer Gegend offenbar seltene Vogel kam nur zweimal zur Beobachtung: Am 30. Juni griff einer unserer Schüler einen flügel Lahmen Kirschkernebeisser, eben flügge, an der Strasse Westhausen-Streufdorf (2 km südlich von Haubinda), wo sich Eltern und Geschwister des Patienten lärmend in den Obstbäumen zu schaffen machten; am 3. Dezember vormittags sah ich unmittelbar bei unserm Heim am Waldrande zwei Stück, die eiligst nach SO abstrichen und verschwanden.

### 3. *Lanius senator* L. Rotkopfwürger.

Am 28. April schoss Herr Malermeister Leinhaas in Streufdorf ein schönes ♀ der hier anscheinend nicht ganz seltenen Art, das jetzt unsere Balgsammlung ziert.

Am 13. Mai beobachtete ich einen Rotkopfwürger bei Rappertshausen (etwa 25 km westlich von Haubinda).

Am 17. August will einer unsrer Schüler, der meist zuverlässig beobachtete, eine sechsköpfige *senator*-Familie im benachbarten Dorfe Linden (3 km westlich von Haubinda) beobachtet haben, und am folgenden Tage glaube ich in dem 3 km weiteren Eicha ein Stück

gesehen zu haben. Doch halte ich diese beiden Beobachtungen nicht für unbedingt zuverlässig.

4. *Picus canus* L. Grauspecht.

Der Grauspecht ist nach Angaben des Herrn Präparator Hofmeister in Heldburg hier etwa ebenso häufig wie der Grünspecht, in ausgedehnten Obstanpflanzungen sogar entschieden häufiger. Wenn ich ihn trotzdem nur im Januar, September und Oktober mit Sicherheit ermittelte, so liegt das an der Schwierigkeit, die beiden Arten bei der einzelnen Beobachtung mit Sicherheit zu unterscheiden. Leider gelang es mir nicht, den Frühlingsruf von dem des *viridis* zu unterscheiden; die bezüglichen Angaben in Vogts Exkursionsbuche scheinen nicht immer zuzutreffen; eine sichere Unterscheidung war mir nicht möglich.

5. *Tetrao urogallus* L. Auerwild,

wurde im Walde zwischen Streufdorf und Haubinda in den Monaten Februar bis Mai häufig beobachtet, später nicht mehr, weil das Grün des dichten Unterholzes in den fraglichen Revierteilen die Beobachtung verhinderte. Es werden dort fast in jedem Jahre ein bis zwei Hähne geschossen. Ob das Wild in den Feldgehölzen und kleinen Waldungen weiter südlich noch lebt, scheint mir zweifelhaft; ich führe die Art hier an, weil ich Haubinda für einen ihrer weit nach Süden vorgeschobenen Posten aus dem Thüringer Walde halte.

6. *Corvus cornix* L. Nebelkrähe.

Die Nebelkrähe wird nur recht selten, immer vereinzelt auf dem Zuge und in manchem Jahre gar nicht in unsrer Gegend beobachtet. Ich sah am 20. Oktober ein Stück unter mehreren *corone* hinter Heldburg (11 km südlich Haubinda) und einer unserer Schüler eins am 16. November 1—2 km südlich von unserm Heim.

7. *Numenius arquatus* (L.). Grosser Brachvogel.

Am 22. August hörte ich morgens 5.30 Uhr den mir aus Helgoland vertrauten Ruf des für unsere Gegend ganz fremden Vogels.

8. *Tringoides hypoleucos* (L.). Flussuferläufer.

Am 20. Oktober sah ich an der Kreck unterhalb von Heldburg drei lebhaft rufende Stücke dieser mir auch aus Helgoland wohl vertrauten Art.

## II. Die Markierungsversuche.

In der Zeit vom 27. Januar 1912 bis zum 26. Januar 1913 habe ich im ganzen in Haubinda 103 Kleinvögel mit Ringen der Vogelwarte Helgoland markiert und zwar:

48 Kohlmeisen,	6 Kleiber,
8 Blaumeisen,	12 Hausrötel,
5 Sumpfbeisen,	4 Baumpieper,
2 Tannenmeisen,	12 Goldammern,
1 Haubenmeise,	4 Feldsperlinge,
<u>64 Meisen,</u>	1 Grünling.

Die Meisen sind sämtlich in Kastenfallen gefangen, und zwar in den Monaten Januar (27.) bis März (23.) und November (19.) bis Januar (26.), in der ersten Periode 30, in der zweiten 25. Ausserdem wurden noch neun junge *major* im Neste markiert.

Von den sechs *Sitta* sind fünf auf dieselbe Weise erbeutet, und zwar drei in der ersten und zwei in der zweiten Fangperiode, der sechste flog im Oktober ins Haus.

Die Rotschwänzchen stammen von zwei Nestern (im Mai fünf und Juni vier); die andern drei sind in die Häuser geflogen, und zwar am 2. und 3. Juni je ein ganz junger Vogel und in der Nacht 23./24. Oktober ein auf dem Zuge begriffener junger Vogel, der trotz des Nebels am Morgen beim Freilassen wenige Meter vor dem Fenster die SW-Richtung aufnahm. Die Baumpieper und Feldsperlinge sind im Mai und Juni markierte Nestjunge.

Der Grünling wurde im Januar 1913 im Meisenkasten gefangen. Von den zwölf Goldammern sind elf im Januar 1913 in einem Stellnetz gefangen, die zwölfte im Februar 1912 ermattet gegriffen und freigelassen, weil sie sich einigermassen erholt hatte.

### Die Wiederbeobachtungen.

Es sind in den beiden Fangperioden im ganzen zehn Meisenkästen erfolgreich in Betrieb gewesen, die ich im folgenden mit A—K bezeichnet hinter das Fangdatum setze. (A ist eine nur am 27. Januar betätigte Schlagfalle.)

1. *Parus major* (L.). Kohlmeise.

Ring-Nr.:	Fang-Datum:	Wiederfang:
102 ♀*)	27. I. A	3. II. D
103 ♂	27. I. A	2. II. D
108 ♀	28. I. C	3. II. E
111 ♂	30. I. C	3. II. E, 10. II. B
115 ♂	1. II. C	14. II. F, zweimal!
118 ♂	2. II. E	3. II. E, 12. II. F, 2. XII. G, 17. I. G
119 ♂	2. II. E	28. II. krank; gegriffen und wieder freigelassen.
121 ♀	3. II. C	6. XII. G
122 ♂	4. II. C	8. II. H
294 ♀	23. III. D	wurde am 6. Juni am Nest gefangen.
267 ♂	19. XI. G	8. XII. G
264 ♀	19. XI. G	8. XII. G, 12. XII. J, 26. I. K
260 ♂	23. XI. G	12. I. J, 16. I. G.

Ergebnisse: Im Dezember 1912 und Januar 1913 wurde 19 mal eine Kohlmeise im Kasten gefangen; davon waren nur zehn noch nicht markiert, in den andern neun Fällen handelt es sich um Wiederbeobachtungen. Also fast die Hälfte der unsere Kästen besuchenden Meisen ist in dieser Periode markiert gewesen. Es ist also ein kleiner Trupp Kohlmeisen durch die reichliche Fütterung — auch ausserhalb der Kästen wird ihnen bei uns viel gereicht — scheinbar sehr eng an unser Heim gebunden worden und stellt das Material für die relativ hohe Zahl der Wiederbeobachtungen. Nur zwei Stück von den neunzehn der ersten Fangperiode sind in der zweiten wieder beobachtet, das ist nur  $\frac{1}{9}$ . Die Ursache ist mir noch unklar.

Besondere Erwähnung verdienen noch zwei Stücke:

1. Das ♀ Nr. 294, das am 23. März markiert und am 6. Juni beim Füttern seiner Jungen wiedergefangen wurde. Das ♂ war ebenfalls markiert, es gelang mir aber nicht, es zu fangen; es muss in der Zeit vom 27. I. bis zum 18. II. in die Falle gegangen sein. Diese zwei Stücke beweisen, dass mindestens ein Teil unserer Winter-Kohlmeisen Standvögel sind. Von den zehn Jungen entkam eins ohne

\*) Bei der Beurteilung des Geschlechts nach dem Kleide mag mir öfter ein Irrtum unterlaufen sein.

Ring, die andern neun wurden am 8. Juni markiert, aber bisher nicht unter den Wintergästen beobachtet.

2. Das ♂ Nr. 118. Es ging am 2. Februar in die Falle E und wurde dabei wohl durch den Kistendeckel am Unterkiefer verletzt, der gebrochen war und etwas blutete. Da das Tier sonst sehr munter war, liess ich es markiert fliegen. Schon am nächsten Tage ging es in dieselbe Falle; die Verletzung am Schnabel war kaum noch bemerkbar. Am 12. II., also nach weiteren neun Tagen, wurde die Meise in Falle F gefangen und war vollkommen geheilt.

Am 2. Dezember, also zehn Monate nach dem ersten Fange, ging sie in Falle G und zeigte am Schnabel eine sehr eigentümliche Missbildung, die ich mit dem Bruche des Unterkiefers in Zusammenhang bringe: der Unterkiefer zeigte eine etwa 2 mm lange, etwas nach links und sehr wenig nach oben gerichtete Verlängerung, die dem ganzen Schnabel ein monströses Aussehen gab. An der Bruchstelle selbst war nichts Ungewöhnliches zu bemerken, und es machte ganz den Eindruck als wenn die abnorme Verlängerung dem sonst normalen Unterschnabel an der Spitze aufgesetzt sei. Das Tier war sonst durchaus kräftig und gesund, schien also in der Nahrungsaufnahme nicht behindert zu sein, wimmelte aber von Federläusen, die ich sonst beim Markieren nie beobachtet habe. Als das Tier am 17. Januar zum fünften Mal in die Falle ging, hatte es ein stark geschwollenes rechtes Auge, so dass ich um sein Fortkommen in diesem bisher freilich milden Winter besorgt war.

Das Tier gibt mir Gelegenheit, auf die Frage der Intelligenz, die gerade bei dieser Art besonders entwickelt sein soll, einzugehen. Wenn die sicherlich nicht angenehmen Eindrücke des ersten Fanges mit dem Unterkieferbruche das Tier nicht verhindern konnten, am nächsten Tage in dieselbe Falle zu gehen, so sehe ich darin ein Zeichen, dass es nicht im stande war, mit dem Bilde des Fangkastens die Erinnerung an die auf seinen Besuch folgenden Ereignisse zu verbinden, dass also sein Gedächtnis für solche besonderen Fälle nicht sehr entwickelt ist. Ich deute deshalb auch die andern Fälle, in denen eine Meise mehrmals kurz nacheinander in dieselbe Falle ging, nicht so, dass ich annehme, sie hätten die Harmlosigkeit des Markierens erkannt und nähmen die

kleine Unbequemlichkeit in Kauf. Zur Beurteilung dieser Frage ist übrigens ein Umstand wichtig: die Kastenfallen arbeiten nicht selbsttätig, sondern werden — meist von der Wohnung aus — zugezogen. Auf einen ungenehmen Besuch kommen also für die Tiere immer eine ganze Reihe anderer, bei denen sie nicht durch das hässliche Zuklappen gestört werden. Auf der andern Seite ist aber zu bemerken, dass wir dauernd eine ganze Anzahl von Futterstellen haben, an denen die Tiere dieselbe Nahrung wie in den Kästen immer unbehelligt finden können, dass also von nagendem Hunger, der sie trotz der Gefahr in die Kästen treibt, nicht die Rede sein kann.

### 2. *Parus coeruleus* L. Blaumeise.

Ring-Nr.:	Fang-Datum:	Wiederafang:
106 ♂	29. I. B	1. II. C, 12. III. D
299 ♀	13. II. F	7. XII. G
201 ♂	14. III. D	2. XII. G, 10. XII. J.

Von den sieben Stücken der ersten Fangperiode ist nur eine in demselben Winter wiedergefangen, die beiden andern erst im folgenden. Das einzige Stück aus diesem Winter hat sich bisher nicht wieder sehen lassen. Der Prozentsatz der Wiederbeobachteten ist etwa derselbe wie bei *major*, wenn man die neun Nestjungen ausser Betracht lässt, nämlich  $37\frac{1}{2}\%$  bei *coeruleus*,  $33\frac{1}{3}\%$  bei *major*.

### 3. *Parus subpalustris* Brehm. Nonnenmeise.

Die einzige Nonnenmeise der ersten Fangperiode, Nr. 105 vom 28. I., Falle B, ist am 4. II. wiedergefangen (Falle D). Von den vier Stücken der zweiten Fangperiode ist nur eins wiedergefangen: Nr. 252 2. XII. G; wiedergefangen am 9. XII. in Falle J.

### 4. *Sitta europaea* Wolf. Kleiber.

Ring-Nr.:	Fang-Datum:	Wiederafang:
107 ♀	28. I. C	11. III. D
110 ♀ (?)	29. I. B	3. II. wiederholt in dieselbe Falle gegangen.
126 ♀	11. II. F	8. XII. J
269 ♀ (?)	6. X.	19. XI. G, 10. I. J, 11. I. J
265	27. XI. J	12. I. J, 16. I. G.

Nur der zuletzt, am 27. XI. markierte Kleiber ist nicht wieder gefangen, die anderen fünf gingen, z. T. wiederholt, in dieselbe oder

andere Fallen. Im Dezember 1912 und Januar 1913 ging fünfmal ein markierter Kleiber in eine der Fallen; ein noch nicht markierter ist seit dem 27. November überhaupt nicht mehr gefangen worden. Ausser den drei hier in Betracht kommenden Stücken scheinen also keine weiteren von unseren Futterplätzen angezogen zu werden.

Am 16. Juni beobachtete ich zwei am rechten Fusse markierte Kleiber beim Füttern ihrer schon flüggen und kurze Ausflüge unternehmenden Jungen. Das „♀ (?)“ Nr. 110 scheint also ein ♂ gewesen zu sein, da ausser den drei zuerst genannten damals kein Kleiber markiert war. Für die Kleiber gilt in erhöhtem Masse, was ich für *Parus major* angab: sie haben sich als ausgeprägte Standvögel erwiesen.

Für die Frage: Intelligenz und Gedächtnis gilt ebenfalls das bei *major* Gesagte: es kam mehrmals vor, dass ein Tier an zwei aufeinanderfolgenden Tagen in dieselbe Falle ging.

Auf die weiteren Beobachtungen werde ich ein Jahr später eingehen.

### **Neckereien der Raubvögel nebst Gedanken über die Entstehung ihrer sekundären Geschlechtsunterschiede.**

Von Wilhelm Schmidt-Bey in Freiburg i. Br.

Im Kampfe, den das Leben gegen den Tod führt, lieben die Kämpfer einander in den Ruhepausen zu hänseln und sich am Ungeschick des andern zu ergötzen. Von den scherzhaften Luftspielen gepaarter Raubvögel und Krähen, den verliebten Gegenreden junger Burschen und Mädchen bis herab zu den wütenden Verfolgungen, womit die Tagesvögel unsre Eulen zu Finsterlingen machten, sind alle Zwischenstufen vertreten. Hohn und Spott sind gefährliche Waffen und liessen schon manchen Eigenbrödler zum menschenscheuen Sonderling werden.

Aehnlich wie Hunde neckend ihren Herrn umspringen oder wie Stubenfliegen um grosse Brummfliegen herumschwirren, stossen Raubvögel und viele Singvögel — namentlich Würger, Rauchschwalben und Krähen — auf andre Tiere, die ihnen in keiner Weise jemals Schaden zugefügt haben. Schwerfällige Bewegungen, oft verstärkt durch ungewohntes Wesen und sonderbares Aussehen, beleidigen ihr Auge und

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [38](#)

Autor(en)/Author(s): Keilhack Ludwig

Artikel/Article: [Ornithologische Beobachtungen und Markierungsversuche aus dem Deutschen Landerziehungsheim Haubinda bei Hildburghausen. 393-400](#)